

## Praktikumsbericht

Heilpferdezentrum

Sömerweg1

59457 Werl-Büderich

Schulpraktikum vom 19.04.2010-14.05.2010

Name des Schülers : Lisa M.

„Heilpferde begegnen, berühren, bewegen“

Was wird dort gemacht? Was kommt auf mich zu? Welche Erfahrungen werde ich machen? Mit welchen Menschen komme ich in Berührung?

Diese vielen Fragen habe ich mir vor dem Praktikum gestellt und mir erhofft, dass ich sie in den 4 Wochen beantworten kann.

Eine Frage „Was für Erwartungen habe ich?“ habe ich mir vor dem Praktikum gestellt und schon beantwortet.

Ich erhoffe mir, dass ich einen Einblick in den Berufsalltag einer Reittherapeutin bekomme.

Außerdem wünsche ich mir, dass ich in den Einzeltherapiestunden mitwirken darf und meine eigenen Ideen einbringen kann. Ich bin gespannt, ob ich mit den Mitarbeitern gut zurecht kommen werde und sie mich akzeptieren und nicht nur als einfache Praktikantin wahrnehmen werden.

Ich möchte mich noch gerne mit den einzelnen Tieren beschäftigen, die in der Therapeutischeneinrichtung zu finden sind. Ich wünsche mir zu sehen wie die Patienten mit den Tieren umgehen oder wie sie sich in der Gegenwart der Tiere verhalten.

Jedoch habe ich Ängste und Befürchtungen. Ich habe teilweise Angst vor meiner Reaktion gegenüber den Patienten, die teilweise leicht oder schwer behindert sind. Außerdem habe ich Angst, dass die Schicksalsschläge der Patienten mich berühren werden.

Das sind meine Erwartungen und meine Ängste gewesen, die ich mir vor dem Praktikum gestellt habe. An dieser Stelle kann ich schon mal berichten, dass all die positiven Erwartungen eingetroffen sind und sich sogar übertroffen haben. Die Ängste hingegen sind nicht eingetreten.

Meinen ersten Eindruck habe ich bei dem Vorstellungsgespräch bekommen. Ich wurde von der Geschäftsleitung Simone Roofl freundlich empfangen. An diesem, wie an jedem Montagabend, ist eine Gruppe behinderter Erwachsener gekommen, um zu reiten.

Hier sollte ich sofort aktiv werden und bei der Stunde mitwirken. Frau Roofl wollte sehen, ob ich mich vor dem Umgang mit behinderten Menschen scheue. Dies war aber nicht so. Ich fand die Einrichtung sehr gepflegt und ansprechend. Als erstes ist mir der grüne Vorhang, der liebevoll dekoriert gewesen, ist aufgefallen.

Von diesem Moment an, habe ich mich noch mehr auf meinem Praktikum gefreut!

Die Einrichtung beschäftigt fünf Mitarbeiter. Sie alle übernehmen unterschiedliche Aufgaben im Heilzentrum, wie Betreuung der Gruppen, Besuche in Altenheimen, Reitunterricht, Voltigieren oder Therapiestunden.

Auf eine Mitarbeiterin möchte ich an dieser Stelle besonders eingehen, Kerstin Klepsch. Sie hat mich in diesem 4-wöchigen Praktikum hauptsächlich betreut. Frau Klepsch ist eine sehr freundliche und lebhaft Person. Sie hat mich an meinem ersten Praktikumstag sehr nett empfangen und hat mir gleich etwas mehr Sicherheit gegeben.

Kerstin Klepsch hat Pädagogik studiert und hat den Trainerschein als Reitleherin. Anschließend hat sie sich als Reittherapeutin ausbilden lassen. Frau Klepsch hat eine sehr ruhige und gutmütige Art, die Kinder sehr ansprechen lässt. Ich war sehr erstaunt, wie sie mit den verschiedenen Kindern umgegangen ist.

Des weiteren gibt es natürlich noch die tierischen Mitarbeiter, ohne denen die Einrichtung gar nicht laufen würde. Es gibt fünf Pferde, obwohl eins ein ca. 1,30cm hohes Pony ist, einen Esel, vier Alpakas, fünf Hasen und Meerschweinchen, drei Ziegen, zwei Schafe, eine Katze und zwei Hunde.

In dem Heilpferdezentrum werden vorwiegend Einzeltherapiestunden gegeben. Die Patienten haben körperliche, geistige und seelische Behinderungen.

Insgesamt kommen 53 Patienten und 4 Gruppen pro Woche. Es sind Gruppen von behinderten Menschen, Kindern aus Kinderheimen und eine Gruppe von suchtkranken Menschen.

Die Einrichtung bietet drei verschiedene Möglichkeiten des therapeutischen Reitens an.

Das heilpädagogische Reiten, die Hippotherapie und das Reiten als Sport für Behinderte.

Das heilpädagogische Reiten wird bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen eingesetzt, die Verhaltensauffälligkeiten, Konzentrationsschwächen und seelische und körperliche Behinderungen vorweisen. Hier wird kein Wert auf das sportliche Reiten gelegt, sondern auf

die Förderung des Patienten mit Hilfe des Mediums Pferd. Hiermit wird das Rhythmus Gefühl und die Koordinationsfähigkeit geschult.

Unter der Hippotherapie versteht man die Krankengymnastik auf dem Pferd. Dieses Angebot nehmen Menschen mit Handicaps, wie Amputationen, Muskelschwund, körperlichen Einschränkungen an. Das Schreiten des Pferdes, überträgt Bewegungsimpulse auf das Becken bis in den Rücken des Patienten. Diese entstehenden Impulse ermöglichen ein gezieltes Training der Haltungs-Gleichgewichts- und Stützreaktion.

Die dritte Therapiemethode ist das Reiten als Sport für Behinderte. Hier haben behinderte Menschen die Chance, das Reiten als Sport zu entdecken und sich dem Sportreiten zu zuwenden.

Die Anlage liegt sehr ländlich, in einem kleinen Dorf. Das Dorf heißt Büderich und ist ein Teil von Werl.

Die Anlage ist von außen sehr gepflegt und ansprechend man sieht eine moderne und neue Halle. Wenn durch die großen Schiebetore gegangen wird, bestätigt sich der äußere Eindruck auch von innen. Man kommt in eine gepflegte und moderne Stallgasse. In der Stallgasse befinden sich drei große Pferdeboxen. An den Pferdeboxen sind Paddocks, die für die Pferde ganztägig offen gehalten sind, sodass sie Tag und Nacht nach draußen gehen können. Vor den Boxen hat jedes Pferd seine Ausrüstung hängen (Pad, Satteltgurt, Halfter, Trense, beschriftetes Putzzeug). In einer rechten Ecke sind Heu, Stroh und anderes Futter, wie Müsli oder Hafer gelagert. An der anliegenden Wand ist ein Futterplan für jedes Pferd aufgehängt worden, sodass auch Kinder das Futter vorbereiten:

Wenn man in Richtung Ausgang geht befindet sich auf der linken Seite ein kleiner Raum. In diesem befindet sich eine kleine, aber nützliche Küche. Unter anderem befinden sich dort noch eine Couch und ein kleiner Tisch. An den Wänden hängen viele Kalender und Tafeln, auf denen die wichtigsten Informationen und Neuigkeiten stehen. Dieser Raum ist für die Mitarbeiter gedacht.

Außerdem befindet sich in der Stallgasse eine Treppe, die zu dem Dachboden führt. Dort sind viele Sachen gelagert, wie Sättel, Satteldecken, Bastelsachen, Futter usw.

Jetzt möchte ich zu dem Ort kommen, wo die Therapie im eigentlichen Sinne stattfindet, die Reithalle. Die Reithalle ist wie andere Reithallen, etwas kleiner. An den Wänden hängen verschiedene Tierbilder unter denen die dazu passenden Buchstaben stehen, wie zum Beispiel Frosch- F. Diese Buchstaben/Bilder sind Orientierungspunkte für die Kinder und für die

Erwachsenen. An einer Wande sind verschiedene Materialien geordnet. Es sind Materialien, die in der Therapie eingesetzt werden, wie Ringe, Bälle oder Tücher.

An einer anderen Wand ist ein grünes Tuch auf gehangen, das zur passenden Jahreszeit dekoriert wird. Die Halle ist aus Holz gebaut worden.

Wenn man auf das Außengelände der Einrichtung geht, trifft man auf andere Tiere und Ställe.

Als erstes trifft man auf den Ziegen- Alpakastall. Außerdem befindet sich draußen noch ein großes Hasen- Meerschweinchenhaus. Neben dem Hasenhaus begrüßen einen zwei weitere Pferde. Sie stehen auf einen großen Paddock, der an eine Weide angrenzt.

Ein weiterer wichtiger Ort ist der „Zauberwald“. Es ist ein kleiner Waldweg, über dem verschiedene Bäume wachsen. Dieser Weg sieht ein bisschen mystisch und verzaubert aus, deswegen wird er Zauberwald genannt. Hier werden manchmal kleine geführte Ausritte gemacht.

Mein Resumé ist, das die Einrichtung eine sehr gepflegte, moderne und schöne Anlage ist.

In unmittelbarer Nähe liegen Unna und Kamen.

Das soziale Umfeld in der Einrichtung ist sehr locker, lebhaft und spaßig. Ich wurde von den Mitarbeitern sehr nett und respektvoll behandelt. Ich habe mich teilweise wie „eine von ihnen“ gefühlt. Meiner Meinung nach ist das Verhältnis untereinander auch sehr entspannt. Außerdem gehen die Mitarbeiter stets freundlich und vorbildlich mit den Patienten um, was

leider nicht immer selbstverständlich ist. Damit keine Missverständnisse oder Unklarheiten aufkommen gibt es jeden oder jeden zweiten Montag eine Teambesprechung, in der Probleme oder neue Vorschläge besprochen werden können.

Meine Schlussfolge des Umfeldes ist, dass es räumlich und sozial sehr schön und ansprechend ist.

Zu diesem Unterpunkt möchte ich eine Beobachtung eines Ereignisses aufstellen. Es ist schwer sich ein Ereignis aus zu suchen, da es sehr viele besondere Ereignisse oder Beobachtungen in diesem Praktikum gegeben hat.

Ich möchte über einen Jungen schreiben, der eigentlich den ganzen Tag in einer Kindertagesstätte verbringt.

Die Erzieherinnen von B. haben es ihm ermöglicht, seinen Alltag abwechslungsreich zu gestalten und so das Angebot des Heilpferdezentrums an zu nehmen.

Als B. in die Stallgasse gekommen ist, habe ich ein Bild von einem kleinen, putzigen und lieben Jungen vor Augen gehabt. An ihm ist mir auf antrieb nichts Auffälliges aufgefallen. Die Geschäftsführerin Frau Roof hat von den Erzieherinnen einen Bericht des Jungen bekommen, was er für Auffälligkeiten aufweist.

Zuerst wurde dem Jungen die Einrichtung, mit den vielen spannenden Tiere gezeigt. Es fiel sofort auf, dass der Junge interessiert gewesen ist, da er viele Fragen gestellt hat. Nach dem Rundgang sollte ich mit B. das Futter für die Tiere auffüllen und ihm erklären, das dies eine sehr wichtige Aufgabe ist, da die Tiere schließlich auch ihre Mahlzeiten täglich bekommen müssen. Ich habe ihm auch einige Informationen über das Futter erzählt. Hier konnte ich beobachten, dass B. es Spaß gemacht hat, eine so wichtige Aufgabe zu erledigen. Danach bin ich mit ihm und ein paar Gemüsesorten ins Hasenhaus gegangen. Nachdem wir hinein gegangen sind, habe ich dem Jungen vorgeschlagen, dass wir uns leise auf den Boden setzen, sodass die Hasen das Gemüse aus der Hand fressen können. Dies hat der Junge mit großer Freude getan. Da die Hasen sehr aufgeschlossen und zutraulich sind, haben sie uns aus der Hand gefressen. Ich konnte beobachten, dass B.s Augen zu strahlen anfangen und er sich sehr gefreut hat. Dann habe ich ihm einige Regeln erklärt, die in dem Hasenstall einzuhalten sind. Eine davon ist zum Beispiel „Im Hasenstall ist es wichtig ruhig und still zu sein“, dazu habe ich ihm noch erklärt, warum man dies tun soll. Der Junge ist auf diese Regeln gut eingegangen und hat mir aufmerksam zugehört.

Danach durfte er auf das kleine, weiße Pony „der kleine Onkel“. Hier konnte ich noch beobachten, dass B. sich anfangs unsicher verhalten hat. Wir mussten ihm etwas Mut zu

sprechen. Dann hat es auch geklappt und Frau Klepsch und ich haben mit ihm Aufmerksamkeitsübungen mit den Ringen gemacht.

Als B. wieder in seine Tagesstätte gefahren wurde, durfte ich mir den Bericht durch lesen. In diesem ist geschrieben, dass der Junge sehr schnell Wutausbrüche bekommt und nicht auf Anforderungen von Erwachsenen eingeht. Außerdem kann er keine Konsequenzen akzeptieren. Zum Teil fügt er sich und anderen Kindern bewusst und unbewusst Schmerzen zu. Dieser Bericht hat mich sehr stutzig gemacht, da ich einen ganz anderen Jungen erlebt habe. Ich durfte beobachten, wie der Junge auf Fragen und Antworten eingeht und sehr viel

Interesse zeigt. Außerdem hat er die Regeln, die im Hasenhaus und am Pferd sind, gut eingehalten.

Daran kann man zum Beispiel erkennen, wie Tiere auf die Persönlichkeit wirken können.

Mein erster Arbeitstag ist der 19.04.2010 gewesen. Ich wurde sehr nett von Frau Klepsch empfangen. Sie hat mir die Anlage und die Tiere gezeigt. Daraufhin hat sie mir den Tagesablauf erklärt, es würde eine Voltigiergruppe, eine Gruppe von Kindern und eine Gruppe von Behinderten kommen. An diesem Tag ist die Voltigiergruppe ausgefallen. In der Zwischenzeit haben Kerstin und ich ein Pferd geputzt und sie hat mir ein bisschen Theorie und Praxis erklärt, wie man als Reittherapeut das Pferd richtig führt. Das Führen basiert auf die Körpersprache des Menschen. Danach haben wir Putzsachen und schlechte Möhren aussortiert. Außerdem hat mir Kerstin eine Aufgabe erteilt. Ich sollte eine Materialienliste erstellen, von den Materialien die man in der Stallgasse findet. Um 15:30 ist eine Kindergruppe aus dem Kinderheim Werl gekommen. Sie alle durften nach einer Reihenfolge reiten. Mit einem Teil bin ich in das Hasenhaus gegangen, um die Tiere zu versorgen. Die Kinder durften außerdem beim Füttern mithelfen.

Danach sind für drei Stunden eine Gruppe von 15 Behinderten gekommen. Hierbei stand im Vordergrund, dass sie Spaß auf dem Pferderücken haben. Ich habe mich einer anderen Helferin angeschlossen, um mit zu arbeiten. Wir haben viele kleine Spiele gespielt. Um 19:30 ist mein erster Praktikumstag zu ende gewesen.

Jetzt möchte ich über den Dienstag den 28.04.2010 schreiben. An diesem Tag ist mein Arbeitstag später als sonst angefangen, da ich eine andere Tätigkeit durchgeführt habe. Ich durfte mit Sandra Schubert in eine Jungenpflege, in der schwerst behinderte junge Menschen leben. Frau Schubert hat mich von dem Bahnhof Unna abgeholt. In ihrem Kofferraum hat sie ein Schaf und einen Hasen transportiert. Sie waren die „Überraschungsgäste“ bei unserem Besuch. Als wir an dem Pflegeheim angekommen sind, war ich sehr erstaunt, da es ein sehr gepflegtes und wunderschönes Pflegeheim gewesen ist. Die Tiere haben wir angeleint, sodass sie uns nicht weglaufen konnten. Ich habe das Schaf geführt. Es ist sehr erstaunlich, das sich das Schaf so gut führen ließ. Dann wurden Frau Schubert und ich nett empfangen und der Rundgang konnte losgehen. Wir haben insgesamt drei Etagen besucht. Diese drei Etagen mussten wir mit einem Aufzug erreichen, was das Schaf super gelassen mit gemacht hat. Es war ein sehr schönes Bild, dass die schwerst behinderten Menschen, die teilweise steif und regungslos in ihrem Rollstühlen sitzen, gelächelt und gestrahlt haben, als sie das Schaf oder den Hasen streicheln durften. Eine besondere Szene ist noch gewesen, dass wir einen bettlägerigen Herrn besucht haben. Wir haben ihn teilweise überrumpelt, da er nicht mit „so einen Besuch“ gerechnet hatte. Als er den Hasen auf dem Bauch gelegt bekommen hatte und dann das Schaf streicheln durfte, hat er vor Überwältigung geweint. Nach einem langen Aufenthalt ist der erfolgreiche Besuch, mit

Schaf und Hase zu Ende gegangen. Danach hat mich Frau Schubert in die Einrichtung gefahren, sodass ich die Tiere noch versorgen konnte. Um 18:15 ist mein Tag schließlich zu Ende gewesen.

Freitag der 14.05.2010, das ist mein letzter Praktikumstag gewesen. Um ca. 10:30 hat mein Tag angefangen. Als erstes bin ich von dem Hufschmied begrüßt worden. Er hat die Hufen der Pferde geraspelt und geschnitten, eins hat sogar neue Hufeisen bekommen. Dann hat Frau Klepsch mir den Tagesablauf erklärt. Ich durfte mir für zwei Therapiestunden etwas eigenes ausdenken. Ich habe das Pferd für das erste Mädchen, Z., von dem Paddock geholt. Z. und ich haben es zusammen geputzt und gesattelt. Für sie sollte ich mir etwas ausdenken, was ich mit ihr in der Stunde machen sollte. Vorerst habe ich sie gefragt auf was sie Lust habe. Daran habe ich mich angepasst und mir schließlich ein Würfel- Ballspiel ausgesucht. Dies hat sehr gut geklappt. Danach ist ein anderes Mädchen gekommen. für sie habe ich das kleine Pony fertig gemacht. Mit ihr haben wir ein Ringspiel gespielt. Nach dem Mädchen ist eine Frau gekommen, die Probleme mit ihrer Beweglichkeit hat. Für sie habe ich „Potter“, ein Fjordpferd fertig gemacht. In dieser Stunde habe ich mich etwas zurück gehalten, da ich schon mal das Futter aufgefüllt habe. Dann haben wir eine Stunde Pause gehabt. In dieser einen Stunde sind Frau Klepsch und ich zu den neuen Tieren, zu den Alpakas gegangen. Wir haben ihnen ein Halfter angelegt, sodass sie Vertrauen zu den Menschen fassen. Dies hat sehr gut geklappt. Dann ist G. gekommen. Sie ist ein Mädchen, das aus gesundheitlichen Gründen auf keinen Fall vom Pferd fallen darf. Für sie durfte ich mir auch was ausdenken. Ich habe zwei Reifen in jeweils zwei Ecken gelegt. Vor mir habe ich verschieden farbige Ringe aufgereiht. Wenn das Mädchen an mir vorbei geritten ist, sollte sie mir eine Farbe und ein dazu passender Begriff nennen. Dann

habe ich eine Farbe von einem Reifen, den ich in die Ecke gelegt habe bestimmt, in dem sie den kleinen Ring rein werfen sollte. Diese Übung schult viele Aspekte, wie die Feinmotorik, die Konzentration und die Koordination. Nach G. ist ein Mädchen namens J. gekommen. Mit ihr habe ich viele Fotos für meine Praktikumsmappe geschossen. Außerdem habe ich mit ihr die Ziegen, Alpakas und die Hasen versorgt. Um ca. 17 Uhr ist eine Frau gekommen, die von Frau Klepsch eine Reitstunde bekommen hat. Zum Schluss ist ein Kind mit einer Konzentrationsschwäche gekommen. Es bekommt bei einer geringen Überforderung schnell Wutausbrüche und blockt bei den nächsten Aufgaben ab. An dieser Schwäche übt Frau Klepsch mit ihr. Ich habe eine Gasse aufgebaut, durch der das Kind reiten soll. In dieser Gasse bekommt es entweder eine Matheaufgabe oder eine Buchstabenaufgaben. Ich habe ihr immer eine Buchstabenaufgabe gegeben. Dies hat sehr gut geklappt. zur Belohnung durfte das Kind uns beim Füttern helfen. Dann haben wir noch die Stallgasse, das Badezimmer und die Kühe gefegt. Da es mein letzter Tag gewesen ist, war ich sehr traurig und habe Kerstin Klepsch eine Kleinigkeit geschenkt. Ich habe auch etwas geschenkt bekommen, worüber ich mich sehr gefreut habe.

Die Tätigkeit die besonders interessant für mich gewesen ist, war die Arbeit mit den verschiedenen Patienten. Jeder Patient hat sein Problem/seine Krankheit/Behinderung, an das/die im Heilpferdezentrum gearbeitet wird. Also muss für jeden Patienten eine individuelle Therapiestunde errichtet werden. Es gibt eine vielfältige Anzahl von Übungen, die einen Aspekt trainiert. Außerdem fand ich es interessant, wie Frau Klepsch mit den einzelnen Patienten umgegangen ist. Sie hat zu jeden Patienten Verständnis gezeigt und ist immer flexibel gewesen. Wenn ein Patient etwas demotiviert gewesen ist, hat Frau Klepsch sie motiviert.

Ich möchte an dieser Stelle eine Übung, die bei Menschen die Konzentrationsschwierigkeiten haben beschreiben. Hier wird die „Gassenübung“ angewandt. Es werden zwei verschieden farbige Gassen aufgebaut, durch die der Patient geführt wird. Zu jeder Gasse gibt der Therapeut eine Übung oder eine Aufgabe. Diese Übung/Aufgabe kann man individuell gestalten. Zum Beispiel kann man mit einem Ball eine Übung vormachen, die der Patient genau in der Gasse durchführen

muss. Hier ist es wichtig, dass die Übung auch in der Gasse durchgeführt wird. Dann kann man zu jeweils einer Gasse eine Mathe- und eine Buchstabenaufgabe stellen. Die Antwort soll der Patient in der Gasse geben.

Dies ist zum Beispiel eine Tätigkeit gewesen, die ich sehr interessant gefunden habe, da die Patienten, vor allem Kinder mit ADHS funktioniert haben angewandt wurde. Danach sind die Kinder wesentlich ruhiger aus dem Zentrum gegangen.

Am Anfang des Praktikums habe ich mir viele Fragen gestellt, die ich jetzt beantworten kann. Diese Fragen sind gewesen „Was wird dort gemacht? Was kommt auf mich zu? Welche Erfahrungen werde ich machen? Mit welchen Menschen komme ich in Berührung?“ Diese Frage möchte ich an dieser Stelle beantworten.

Zu der ersten Frage „Was wird dort gemacht?“ kann ich sagen, dass im Heilpferdezentrum Menschen mit Behinderungen oder Defiziten auf eine stets sehr individuelle Art therapiert werden. Als Medium wird hauptsächlich das Pferd benutzt. An den Defiziten wird mit speziellen Übungen gearbeitet.

„Was kommt auf mich zu?“ Dies ist eine Frage gewesen, über die ich sehr viel gegrübelt habe. Jetzt kann ich sagen, dass ich alle Seiten des Berufes eines Reittherapeuten kennen gelernt habe. Es macht sehr viel Spaß mit den Patienten zu arbeiten und ihre Fortschritte mit zu erleben. Hier möchte ich ein Beispiel geben. Eine Mutter von einem Mädchen, das ADHS hat, hat das Zentrum sehr gelobt. Sie hat gesagt, dass ihr Kind seit der Therapie viel ausgeglichener und ruhiger geworden ist. Außerdem hat es jetzt gelernt Inliner zu fahren, da es eine bessere Koordinationsfähigkeit aufweist. Die abwechslungsreiche Arbeit mit den vielen verschiedenen Menschen und mit den Tieren ist sehr spannend. Es ist ein Job, in dem man sein Hobby zum Beruf machen, und dann noch Menschen mit Behinderungen helfen kann. Jedoch gibt es wie in jedem Beruf auch die negativen Seiten. Es ist ein sehr anstrengender Beruf, da man sich jedem Patienten neu anpassen muss und die Arbeit mit den Tieren auch nicht immer leicht ist. Zusätzlich gibt es Patienten, die anstrengender sind als Andere. Bei einer Übung mit einem Mädchen habe ich zum Beispiel einen Ring gegen den Kopf geworfen bekommen, nur weil das Mädchen keine Lust mehr gehabt hat.

Die dritte Frage „Welche Erfahrungen habe ich gemacht?“ kann ich mit meiner vorherigen Erkenntnis verknüpfen.

Jetzt komme ich zu meiner letzten Frage „Mit welchen Menschen komme ich in Berührung?“ Hier kann ich berichten, dass ich mit Menschen, die körperliche, geistigen und seelischen Behinderungen haben in Berührung gekommen bin. Natürlich bin ich auch mit Menschen in Kontakt gekommen, die keine solche Behinderung aufweisen.. Die Patienten mit denen ich zusammen gearbeitet habe, haben Behinderungen wie das Down-Syndrom, ADHS, geistige Behinderungen, eine Spastik, Depressionen oder auch Suchtkranke. Zu jedem dieser Menschen kann man sagen, dass sie alle liebevolle Menschen sind, die Spaß an Tieren haben.

Wie ich in der Einleitung schon geschrieben habe sind meine vollsten Erwartungen eingetroffen. Ich durfte meine eigenen Ideen einbringen, in den Therapiestunden helfen und mich mit den Tieren beschäftigen. Von den Mitarbeitern bin ich sofort akzeptiert worden. In den letzten Wochen hat mich meine Praktikumsleiterin sogar gefragt, ob ich mit ihrer Idee einverstanden wäre, oder was ich von dieser Idee halte. Wie ich schon im Punkt 1 geschrieben habe, habe ich mich am Schluss wie „eine von ihnen gefühlt“.

In der Einleitung habe ich auch über meine Ängste berichtet. Hier kann ich zum Glück sagen, dass sie nicht eingetroffen sind. Meine Ängste sind mir sogar zu meinen Stärken geworden. Ich habe gar keine Berührungsängste zu behinderten Menschen mehr. Außerdem bin ich durch das Praktikum selbstständiger geworden.

Mein erster Eindruck hat sich in den vier Wochen nicht verändert. Es ist ein durchweg positiver geblieben.

Wenn ich mich jetzt selbst einschätze, wie ich mich in diesem Praktikum verhalten habe, bin ich sehr zufrieden mit mir. Ich habe mich sehr angestrengt. Außerdem habe ich schon so ein tolles Praktikum zur Verfügung gestellt bekommen und wollte so nicht zu einer Last fallen. Die Einarbeitungszeit fiel mir auch nicht so schwer, da ich die Arbeit mit Tieren und Kindern schon gewohnt gewesen bin. Von dem ersten Tag an habe ich Spaß gehabt und dies hat sich bis zum letzten Tag gehalten. Diesen Spaß konnte man auch in den vier Wochen bei mir beobachten. Deswegen denke ich, dass ich mich in dem Praktikum wacker geschlagen habe.

Diese Selbsteinschätzung hat sich am Schluss auch bestätigt, da ich ein großes Lob von Frau Roolf und von Frau Klepsch bekommen habe. Außerdem habe ich am letzten Praktikumstag ein Zeugnis bekommen, wie ich mich verhalten habe. In diesem stehen gute Dinge. Darauf bin ich sehr stolz.

An dieser Stelle kann ich nochmals betonen, dass ich mich sehr wohl gefühlt habe und die vier Wochen sehr genossen habe.

Mein Fazit des vier wöchigen Schülerpraktikums ist, dass ich einen guten Einblick in den Beruf des Reittherapeuten erlangen durfte. Es ist eine sehr schöne und nette Einrichtung. Ab diesem Zeitpunkt kann ich mir gut vorstellen als Reittherapeut zu arbeiten.